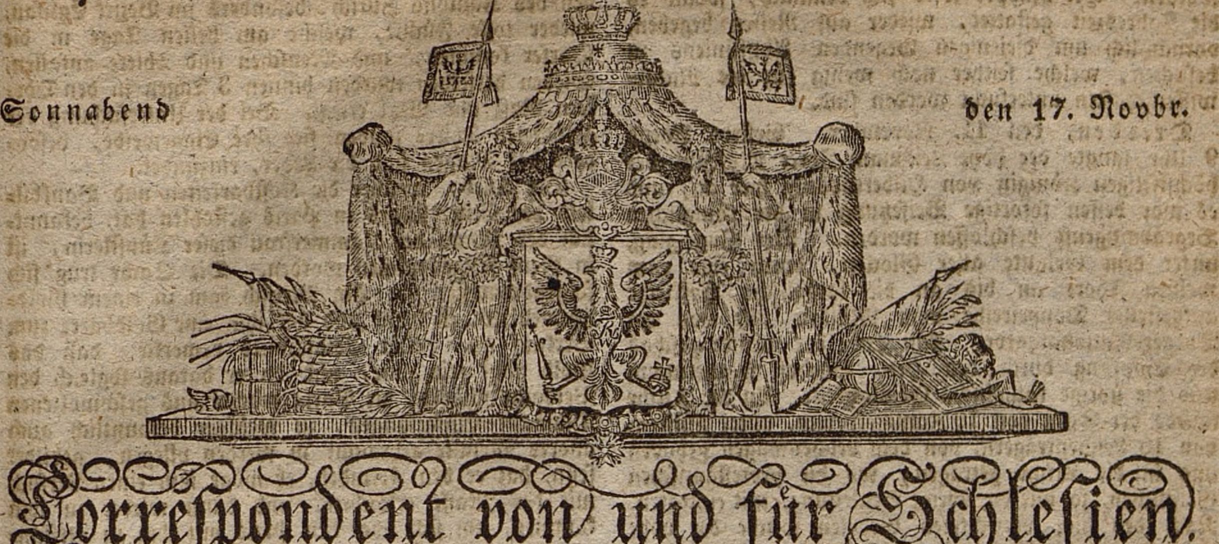
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 92.

Sonnabend den 17. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 12. November. Se. Maj. der König haben dem Anhalt-Bernburgschen Kammerherrn von Siegsfeld zu Ballenstedt den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Oekonomie-Commissarius Kuhlmey bei der General-Commission zu Soldin, dem Prediger Riese zu Bockhorst im Regierungsbezirk Minden, dem Prediger Stephani zu Vietz bei Landsberg a. d. W., das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Schulrektor Koschel zu Falkenberg im Regierungsbezirk Oppeln, das allgemeine Ehrenzeichen 2ter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtrichter Ebmeyer zu Unna, zum Rath bei dem Oberlandesgericht zu Hamm zu ernennen geruhet.

Der bisherige Lehrer an der lateinischen Hauptschule des Waisenhauses in Halle, Dr. Schirlitz, ist zum Direktor des Gymnasii in Nordhausen ernannt worden.

Der Königl. Hof hat gestern, den 11ten dieses, die Trauer für Ihro Majestät die Königin von Sachsen auf 3 Wochen angelegt.

Der Fürst Dolgoruki ist nach St. Petersburg; Se. Exc. der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Staats- und Kabinets-Minister, Freihr. v. Plessen, nach Ludwigslust, und der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, v. Thile I., nach Neu-Ruppin von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 9. Novbr. Bei dem heftigen Sturme am 31. v. M. sind an der Unter-Weser, zwischen Lehe und Gestendorf, einige Deiche gebrochen. In Emden wurden, bei der am Abend eingetretenen Fluth, die nahe gelegenen Straßen unter Wasser gesetzt.

Durch einen Sturm in der Nacht auf den 1. d. ist viel Unglück zur See verursacht worden. Die Hamburger See-Berichte und die Schiffs-Liste der Börsen-Halle sind mit Nachrichten darüber angefüllt.

Als Beitrag für die Griechen hat die Müller-Zunft zu Kopenhagen 100 Thlr. eingeliefert.

Vom Main, den 9. November. Aus Frankfurt meldet man vom 6. d. Mts.: „Die Nachrichten über die griechischen Angelegenheiten aus London und Paris lauten weniger friedlich als die von Wien, welche immer ein nahe zu hoffendes Arrangement verkünden. Die Staatspapiere werden dadurch immer im Schwanken erhalten.“

Der berühmte Reisende, Hr. Eduard Rüppel, wird in den letzten Tagen dieses Monats in Frankfurt zurück erwartet. Wie man vernimmt, ist ihm durch einen einhellig gefaßten Senatsbeschluß, sowohl in Anerkennung der bereits erworbenen Verdienste, als auch um ihn, seinem Wunsche gemäß, in den Stand zu setzen, seine wissenschaftlichen Reisen und Forschungen, ohne zu große pekuniaire Selbstaufopferung fortzusetzen, eine jährliche Unterstützungssumme von 1000 Gul-

den finen Zeitraum von 7 bis 8 Jahren bewilligt worden. Hr. Rüppel wird sich demnach, sobald es die Jahreszeit gestattet, wieder auf Reisen begeben, vornämlich um diejenigen Gegenden Abyssiniens zu besuchen, welche seither noch wenig für die Naturwissenschaften untersucht worden sind.

Dresden, den 11. November. Gestern Abend 9 Uhr langte der hohe Leichnam Ihrer Majestät der höchstseligen Königin von Hubertusburg hier an, und es war dessen sofortige Beisetzung in der königlichen Begräbnißgruft beschlossen worden. Der Zug ging, unter dem Geläute aller Glocken, durch eine vom weißen Thore an bis an die katholische Hoffirche aufgestellte Doppelreihe vom Militair und von der Bürger-Nationalgarde. Am Ende der Brücke geschah der Empfang durch den Hrn. Bischof Mauermann und die übrige katholische Geistlichkeit. An der Kirche wurde der Sarg von 16 Kammerherren, unter Assistenz von 16 Leichenträgern, von dem Leichenwagen gehoben und in die Kirche getragen, wo die protestantischen Geistlichen, so wie die übrige Begleitung, mit eintraten. Nach den hier verrichteten Gebeten wurde der hohe Leichnam in die königl. Begräbnißgruft unter den herkömmlichen Feierlichkeiten beigesetzt.

Oesterreich.

Wien, den 6. November. Am 3ten d. feierten die hieselbst lebenden Ungarn den Tag, an welchem vor 300 Jahren das Haus Oesterreich den ungarischen Thron bestieg, und der Kaiser Ferdinand I. zum Könige von Ungarn gekrönt wurde, durch einen feierlichen Gottesdienst in der Kapuzinerkirche.

Schweiz.

(Vom 3. Novbr.) Der griechische Präsident Graf Capo d'Istria war, auf der Reise nach dem Ort seiner Bestimmung, am 30. Okt. in Lausanne angekommen.

Ueber die im Berner Oberlande mit tibetanischen Ziegen angestellten Versuche, macht der Oberförster Kasthofer Folgendes bekannt: „Die tibetanischen Ziegen ertragen die Kälte unserer Winter besser, als die einheimischen, weil ihre feine Wolle, die zwischen den gröberen Haaren wächst, sie gegen die strengste Witterung schützt. Sie halten im Winter im Freien aus, oder können in offenen Schuppen gehalten werden, sind leichter als unsere einheimischen zu hüten, da sie sich gern truppweise, wie Schaafe auf der Weide, zusammenhalten, und dabei so leicht und noch leichter, als die unsrigen, zu ernähren. Sie geben eine fettere, aber an Menge geringere Milch, und ihre Jungen werden bei dieser geringeren Menge Milch fetter, als die unserer Ziegen bei fast doppelt so viel Milch ihrer Mütter. Die Bastard-Ziegen im ersten Grade der Veredlung, solche nämlich, die von tibetanischen Böcken und gewöhnlichen einheimischen Ziegen abstammen, geben so viel Milch, als unsere einheimischen Ziegen, und eine größere Menge feiner Wolle."

Seit einigen Wochen sind in verschiedenen Gegenden des Kantons Zürich, besonders im Bezirk Eglisau, wieder tolle Füchse, welche am hellen Tage in die Dörfer kommen, und Menschen und Thiere anfallen. Sieben derselben wurden binnen 3 Tagen in den Dörfern Rafz und Wyl erlegt. Bei der Untersuchung der getödteten Thiere fanden sich ihre Eingeweide, besonders der Magen und die Leber, entzündet.

Der Dieb, welcher die Kostbarkeiten und Bankbillets der Mlle. Mars in Paris gestohlen hat, bekanntlich der Mann der Kammerfrau dieser Künstlerin, ist in Genf festgenommen worden. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Ein Mensch kam zu einem Goldschmied W. in Genf und bot ihm eine Goldbarre zum Verkauf an. Der Goldschmied bemerkte, daß das Gold nicht rein war, und da er daraus sogleich den Verdacht schöpfte, die Barre möchte aus geschmolzenen Diamant-Einfassungen, zu welchen bekanntlich auch andere Metalle gebraucht zu werden pflegen, gebildet seyn, bat er den Fremden, er möge ihm einen Versuch mit der Masse erlauben, und dann wieder zu ihm kommen, um sich über den Preis mit ihm zu verständigen. Der Fremde willigte ein, und sogleich eilte der Goldschmied, die Polizei von dem Vorfalle und seinem Verdachte zu unterrichten. Eine Justizperson begab sich, begleitet von Gensd'armen, in das Haus des Goldschmieds, und der verdächtige Mensch wurde, sobald er erschien, nach einigen an ihn gerichteten Fragen, welche er ausweichend beantwortete, festgenommen. Bei seiner Entkleidung fanden sich die Diamanten in seinen Stiefeln; die Bankbillets waren unter dem Unterfutter seiner Weste verborgen. Hierauf gestand der Dieb Alles ein: zwei Bankbillets von 1000 Frcs. wären bereits umgesetzt, indessen versicherte er, daß alle übrige Gegenstände noch herbei zu schaffen seyen. Es wurde sogleich eine Stafette an Mlle. Mars abgeschickt, um sie von dieser angenehmen Neuigkeit in Kenntniß zu setzen.

Spanien.

Madrid, den 25. Oktober. Vorgestern ist die Königin in Madrid angekommen, und gestern früh nach Valencia abgereiset. Die Prinzen sind noch im Escurial. Der König hatte am 18ten einen heftigen Anfall vom Podagra, so daß er 24 Stunden lang das Bett hüten mußte. Sonderbar genug, hatte man den Aufrührern vorgeschwatzt, nicht der König, sondern Mina und Rotten, seyen in Tarragona eingezogen.

(Aus dem J. du Commerce.) Das Dekret, wodurch die in erster Instanz für ungereinigt erklärten Personen gänzlich zu Aemtern unfähig erklärt worden, macht hier unbeschreibliches Aufsehen. Es ist ganz klar, daß diese Maaßregel das erste Zugeständniß von denen ist, die man den Agraviados machen wird. Unterrichtete Personen wollen wissen, Hr. Calomarde wolle dadurch unmittelbar dem k. Prokurator Dehesa schaden,

welcher in jene Kategorie gehört, dennoch aber das Vertrauen Sr. Maj. genießt.

(Aus dem Constitutionnel.) Am 23sten war die hiesige Besatzung die ganze Nacht unter den Waffen; man glaubt, daß Nachrichten aus la Mancha, die ziemlich beunruhigend lauten sollen, daran Schuld seyen. Der englische Gesandte ist seit 8 Tagen in beständiger Correspondenz mit dem Könige.

Spanische Grenze, den 28. Oktober. Die Rebellen befinden sich immer in derselben Lage. Es langen ihrer täglich einige in Perpignan an; sie werden unter polizeiliche Aufsicht gestellt, und erhalten Sicherheitskarten. Saperes ist noch nicht angekommen, und wir haben blos seinen Schreiber gesehen. Don Domingo Caralt hat sich mit dem Pater Viñades, Mitglied der Junta von Manresa, flüchtig gemacht. — Einige Rebellen, welche unter de la Guardia gestanden und bei dessen Niederlage unsern Monblanch gefangen worden waren, sind auf k. Befehl zu Reus vor ein Kriegsgericht gestellt, und darauf erschossen worden. — Am 18ten wurde zu Lerida der Archidiakonus Olonga nebst zwei Bedienten ergriffen, bei welchen man Papiere von großer Wichtigkeit gefunden hatte. Zu Bolognes ist der Kanonikus Galiano, der P. Clemente nebst drei Mönchen eingezogen worden. Eben so erging es zu Manresa verschiedenen Geistlichen. Diese Verhaftungen haben zu Barcelona den lebhaftesten Eindruck verursacht. — Die von dem Könige zu Tarragona niedergesetzte Untersuchungs-Junta befindet sich in lebhafter Thätigkeit. Der Bischof von Vich befindet sich in einem Dorfe nahe vor dem Stadtthore, um auf die Erlaubniß Sr. Maj. zu warten, seine Huldigung im Palaste darzubringen, und sich zum Handkuß einzustellen. — Am 25sten ist der General Monet an der Spitze von 1500 Mann in Puycerda eingerückt.

Frankreich.

Paris, den 5. Novbr. Am 1. d. hat der russische Gesandte einen Eilboten nach London abgeschickt.

Der bekannte dramatische Schriftsteller, Hr. Scribe, hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Gourgaud erzählt in der Vorrede zu seiner Schrift wider Sir Walter Scott Folgendes: „Ich habe ein Exemplar der Gazette de France vom 12. September in meinem Besitz, das mir von Lyon eingesandt worden und einen langen Artikel wider mich enthält; dieselbe Nummer vom 12. September aber für die Abonnenten der Hauptstadt enthält nicht ein Wort von demselben."

Der Schneidergesell, welcher der jungen Arsene Chevalier fünf Messerstiche beigebracht, ist außer Gefahr, und auch das Mädchen scheint wieder zu genesen.

In unsern Zeitungen wird bemerkt, daß bisher nur 14 französische Könige Enkel erlebt haben.

Aus Straßburg wird unter dem 31. v. M. gemeldet, daß der Infant Don Miguel noch im Laufe dieser Woche daselbst erwartet wird. In München, Stuttgart und Karlsruhe sind für Se. königl. Hoh. bereits die Logis bestellt.

Die Lyoner Zeitung will wissen, daß nächsten Frühling eine Landung französischer Truppen in Algier statt haben werde.

Großbritannien.

London, den 4. November. Es heißt hier, daß neue englische Truppen nach Portugal abgehen, und daß ein Theil des portugiesischen Heeres sich nach Brasilien begeben werde, um dem Kaiser gegen Buenos-Ayres beizustehen.

Die Regierung, heißt es, wird Herrn Canning's Wittwe und Kindern eine Pension von 4000 Pfd. Sterl. bewilligen.

Vier russische Kriegsbriggs sind am 30. vor. Mts. von Portsmouth nach dem mittelländischen Meere abgesegelt.

Der Brand auf dem Dampfschiffe für die Griechen, Irresistible, entstand bei dem Versuche, die Kraft der Maschine derselben zur äußersten Leistung zu spannen.

Rußland.

St. Petersburg, den 3. November. Das Linienschiff „die Kaiserin Alexandra", von 84 Kanonen, ist am 31sten v. Mts. in Gegenwart Sr. Maj. vom Stapel gelassen worden.

Mittelst eines Kanals, der die Flüsse Sestra und Istra verbindet, soll eine unmittelbare Wasser-Kommunikation zwischen Petersburg und Moskau eingerichtet werden. Der Grundstein zu diesem Unternehmen, dessen ursprüngliche Idee Peter dem Großen angehört, ist am 11ten v. Mts. $8\frac{1}{2}$ deutsche Meilen von Moskau, bei Podselnedschneja-Gora, gelegt worden. Hiedurch kommt nun die Wolga mit der Moskwa in Verbindung, wiewohl diese beiden Flüsse $30\frac{1}{2}$ deutsche Meilen von einander entfernt sind. Die Kosten des Unternehmens sind auf 5,340,000 Rubel angeschlagen.

Türkei und Griechenland.

Ein der Redaktion der neuen Bresl. Zeitung vom Hrn. Professor Witte mitgetheiltes Privatschreiben aus Triest vom 3. Novbr. berichtet über die (in unserm vorigen Blatte bereits erwähnte) merkwürdige Begebenheit auf dem türkisch-griechischen Kriegsschauplatz Folgendes: „Gestern ist hier die österr. Kriegsbrigg Montecuculi, Capit. Schillini, von Zante angelangt. Sie bringt die Nachricht mit, daß bei einem neuen Versuche des Ibrahim Pascha, mit seinem im Golf von Navarin blokirten Geschwader von dort zu entkommen, es am 20. Oktober zwischen dem letztern und den drei vereinigten Flotten zu einer Seeschlacht gekommen sey. Ein franz. Linienschiff von 72 Kanonen sey in die Luft geflogen, zwei kleine russ. Fahrzeuge seyen in den Grund gebohrt, endlich aber die ägyptische Flotte, ohne Ausnahme, zum Theil verbrannt, zum

Theil genommen worden. — An demselben Tage ist auch eine englische Handelsbrigg, die vor einiger Zeit von hier (Triest) nach Odessa absegelte, hierher zurückgekehrt. Sie wurde nämlich in den levantischen Gewässern von einer englischen Fregatte angehalten, die ihr, weil die Feindseligkeiten mit der Pforte bereits ausgebrochen seyen, die Weisung ertheilte, zurückzukehren."

Der Oesterr. Beobachter vom 9. November enthält Folgendes: „Auszug eines Schreibens aus Triest vom 3. November. Ueber die Ereignisse zu Navarin am 20. und 21. Oktober haben wir hier folgende nähere Angaben erhalten, deren Genauigkeit ich, obschon sie von glaubwürdigen Männern herrühren, die sich an den beiden genannten Tagen an Ort und Stelle befunden hatten, dahin gestellt seyn lasse, da es bisher an offiziellen Berichten von irgend einer Seite darüber mangelt. — Aus Zante erfährt man, daß daselbst der Capitain eines sardinischen Handels-Fahrzeuges, Giuseppe Franceseo Bollo, welcher sich am 20. Oktober Nachmittags auf der Höhe von Navarin befunden hatte, und am 21sten Vormittags zu Zante eingelaufen war, auf dem dortigen Sanitäts-Amte Nachstehendes ausgesagt habe: Er sey am 20. Oktbr. Nachmittags um 2 Uhr Augenzeuge gewesen, wie die Kriegsschiffe der verbündeten Eskadren, die drei Admirale an ihrer Spitze, mit vollen Segeln gegen den Hafen von Navarin steuerten. Da er keineswegs vermuthet habe, daß hiebei eine feindselige Absicht zum Grunde liege, so sey er den Eskadren in einiger Entfernung gefolgt; als aber bald hierauf, um 3 Uhr Nachmittags, von den Admiralschiffen, und allmählig auch von den übrigen Kriegsfahrzeugen der verbündeten Eskadren, die in den Hafen einliefen, ein heftiges Feuer gegen die darin vor Anker liegende türkisch-ägyptische Flotte eröffnet worden sey, habe er sich zurückgezogen, noch kurze Zeit vor dem Hafen lavirt, und dann die Richtung nach Zante eingeschlagen, wo er, wie bekannt, am 21sten um 9 Uhr Morgens angelangt sey. Er fügte noch hinzu, daß er auf seiner Fahrt dahin bis 7 Uhr Abends ohne Unterlaß kanoniren gehört habe; dann habe das Feuer bis 9 Uhr aufgehört, um diese Stunde aber wieder begonnen, und sey von ihm, mit einigen Unterbrechungen, bis 3 Uhr Morgens am 21sten gehört worden. — Der Capitain William Newton des englischen Handels-Fahrzeuges Thetis, welcher gestern (2. Novbr.) Abend hier angekommen ist, und den Hafen von Navarin am 21. Okt. Nachmittags verlassen hatte, giebt über die dortigen Vorfälle folgende Nachrichten: Er habe, als er sich am 21sten Morgens zwei Miglien außerhalb Navarin befunden, viele Kriegsschiffe mit englischer, französischer und russischer *) Flagge im dortigen Hafen gesehen, in den er mit seiner Barkasse eingelaufen sey, um sich mit dem englischen Admiral zu besprechen, ob es rathsam sey, seine Fahrt nach Odessa, wohin er von Triest aus bestimmt war, fortzusetzen. Am Bord des Admiralschiffes angelangt, habe er daselbst den Kapudana-Beg, Tahir-Pascha, gefunden, der, nachdem die Feindseligkeiten eben eingestellt waren, mit dem englischen Vice-Admiral unterhandelte; 10 bis 12 ottomannische Kriegsschiffe hätten noch im Hafen gebrannt. Von einem Offizier des englischen Admiralschiffes, der ihm auch den Rath gegeben, lieber jetzt seine Fahrt nach Odessa nicht fortzusetzen, sondern vor der Hand nach Zante zurückzukehren, habe er vernommen, daß bei dem Gefechte, welches am vorhergehenden Tage von 3 bis 7 Uhr Nachmittags zwischen den verbündeten Eskadren und der türkisch-ägyptischen Flotte im Hafen von Navarin statt gefunden habe, am Bord des englischen Admiralschiffes 50 Mann getödtet worden seyen; Capitain Newton selbst habe gesehen, daß dieses Schiff übel zugerichtet worden; auch das französische Admiralschiff sey bedeutend beschädigt worden; am wenigsten Schaden habe die russische Eskadre erlitten. Von den türkischen Kriegsschiffen seyen 25 bis 30 in die Luft geflogen. Ueber die Veranlassung zu diesen Feindseligkeiten habe ihm der englische Offizier in Kürze Folgendes mitgetheilt: Nachdem Ibrahim Pascha, ungeachtet der am 25. Sept. getroffenen Uebereinkunft, in den ersten Tagen des Oktobers mit dem größten Theile seiner Flotte den Hafen von Navarin verlassen habe, um sich nach Patras zu begeben, so hätten, nach erfolgter Rückkehr der türkischen Kriegsfahrzeuge nach Navarin, die Admirale der verbündeten Eskadren beschlossen, in diesen Hafen einzulaufen, um, wie er gehört habe, vor stürmischer Witterung auf offener See geschützt, die ottomannischen Flotten im Hafen selbst zu beobachten, oder sie zu nöthigen, nach Alexandrien und Konstantinopel zurückzukehren. Dagegen hätten sich die Türken zur Wehre gesetzt, auf die einlaufenden Schiffe gefeuert, und so habe sich das Gefecht entsponnen, dessen Resultate er nun sehe. Da während seines (des Capit. Newton) Aufenthalts am Bord des engl. Admiralschiffes, das Wetter anfing stürmisch zu werden, sey er an Bord seines vor dem Hafen liegenden Schiffes zurückgekehrt, und sogleich nach Zante abgegangen, von wo er sich, nach einem zweitägigen Aufenthalte daselbst, während dessen er nichts weiter mehr vernahm, hieher begeben habe."

Türkische Grenze, den 28. Oktober. In Konstantinopel ist man sehr bestürzt und sieht mit Aengstlichkeit jeder Nachricht aus dem Archipel, so wie von der russischen Grenze entgegen.

Die Veranlassung zur Seeschlacht am 20. Okt. war folgende: Um den Verheerungen Ibrahim Pascha's ein Ziel zu setzen, wurden die Befehlshaber der Eskadren der verbündeten Mächte einig, in den Hafen von Navarin

*) Demzufolge scheint die erste Nachricht aus Zante, daß die russische Eskadre keinen Theil an diesen Vorfällen genommen, unrichtig zu seyn.

vorzudringen und dort eine Stellung der türkisch=ägyptischen Flotte gegenüber einzunehmen. Dieser Beschluß wurde am 20. Oktober Nachmittags ausgeführt. Die vereinigte Flotte segelte ungestört an den türkischen Batterien vorbei und stellte sich in Schlachtordnung auf. Es fiel jedoch von Seiten derselben kein Schuß, bis eine englische an ein ägyptisches Branderschiff abgesandte Parlamentair=Schaluppe mit Musketenfeuer empfangen wurde. Nun wurde das Schießen bald allgemein, und es entstand eine mörderische Schlacht, welche während vier Stunden mit gegenseitiger Wuth und der äußersten Anstrengung fortgesetzt wurde.

Vermischte Nachrichten.

Aus Petersburg ist die Nachricht eingegangen, daß die wichtige Festung Erivan in Persien sich den Russen ergeben hat. Die aus 3000 Mann bestehende Garnison derselben ist mit ihrem Befehlshaber Assan=Khan in Kriegsgefangenschaft gerathen.

Die Befehlshaber der vereinigten Escadren, 30 Segel stark, im Hafen von Navarin, konnten es nicht zugeben, daß Ibrahim Pascha mit 3 Corps zu sieben, vier und sechstausend Mann, die er nach Kalamata, Arkadien und Maina detaschirte, das Land wie ein Würgengel durchzog und Alles ermorden ließ was nicht Türke war. Eine nichtswürdige Behauptung, in einer Nachricht aus Bucharest, sagt: daß selbst einige der alliirten Mächte es ungern sehen würden, wenn die türkische Flotte gänzlich vernichtet würde, oder der Pforte überhaupt ein großes Unglück begegnete. Glücklicherweise ist nun die türkische Flotte, sie war 56 Segel stark, bereits vernichtet, und möchte ein gleiches Schicksal alle diejenigen getroffen haben oder noch treffen, welche die vorstehende Behauptung aussprachen. Nein, die hohen Mächte haben diesmal die Christenpflicht, und nicht die zögernde, schleichende Diplomatik, die langjährige Vermittelungs=Congresse wünscht, handeln lassen. Der Himmel segne ferner die Waffen der christl. Mächte!

Ein von Augsburg datirtes Schreiben im Constitutionnel enthält Folgendes: „Die Stellung der russischen Truppen an der Donau und am Pruth wird täglich drohender, und mehr als 80,000 Mann unter der Anführung des Feldmarschalls Wittgenstein scheinen nur das erste Zeichen abzuwarten, um ins Feld zu rücken. Eine noch zahlreichere Armee, jene des Feldmarschalls Sacken, ist bereit, deren Operationen zu unterstützen, und der Kaiser selbst wird in den Gegenden erwartet, wo so imposante Streitkräfte versammelt sind. Was aber am meisten über den Zweck dieser furchtbaren Anstalten Nachdenken erregt, ist der allgemein bekannte Umstand, daß Rußlands Finanzen keineswegs blühend genug für so kostspielige Rüstungen sind. Nun werden aber die in Bessarabien kantonnirenden Truppen vollständig auf dem Kriegsfuß gehalten; sie beziehen demnach doppelten Sold, und empfangen auch ihre Nahrung aus den Kronmagazinen, die mit großen Kosten gefüllt werden müssen, da das Land nicht hinlänglich angebaut ist, um mit seiner eigenen Erndte die Bedürfnisse eines so zahlreichen Heeres zu befriedigen. Ueberdies schreibt sich dieser Zustand der Dinge nicht erst von gestern her, sondern dauert nun schon seit 6 Jahren fort. Es ist daher nicht wohl denkbar, daß, welches auch das Resultat der Unterhandlungen seyn möge, die, wie man bis zum Ueberdruß wiederholt, mit Thätigkeit und anscheinendem Erfolg fortgesetzt werden, — Rußland nicht Entschädigung für die außerordentlichen Ausgaben fordern sollte, die ihm durch die Zögerungen einer winkelzügigen Diplomatik bisher verursacht wurden. Andererseits rüsten sich die Türken ebenfalls an der Grenze. Zwar bereiten sie sich nicht zum Kampfe im offenen Felde vor, aber sie haben ihre Festungen an der Donau reichlich verproviantirt, und setzen sich in Stand, alle Punkte zu vertheidigen, bei welchen eine angreifende Armee auf dem Wege nach Konstantinopel vorbeikommen muß. Dieser Vertheidigungsplan, wenn er konsequent durchgeführt wird, ist gewiß eine treffliche Idee, zuvörderst weil die muselmännischen Truppen hinter Verschanzungen stehen, und dann weil es einer gegen die Hauptstadt ziehenden russischen Armee unmöglich wäre, das Ziel ihrer Operationen zu erreichen, wenn sie nicht durch eine starke Flotte im schwarzen Meere unterstützt wird. Briefe aus Wien geben auch zu verstehen, daß, im Fall Rußland wirklich seine Forderungen zu hoch spannen sollte, die Türkei in diesem Kampfe nicht allein stehen würde. Uebrigens ist der Courierwechsel zwischen Wien und St. Petersburg fortwährend sehr lebhaft. Das österreichische Kabinet soll eine Zusammenkunft zwischen den Kaisern Franz und Nikolaus, während der bevorstehenden Reise des Letztern nach seinen südlichen Provinzen, vorgeschlagen, das St. Petersburger Kabinet aber den Vorschlag unter dem Vorwande beseitigt haben, daß Se. Maj. nur eine schnelle Umreise zur Inspizirung der Kantonnirungen seiner Südarmee machen, deshalb auch kein diplomatisches Gefolge bei sich haben werde, und es also unmöglich wäre, politische Angelegenheiten zu verhandeln.“

Man schreibt aus London vom 30. Oktober: Der Courier hebt an, mit dem Wiener Cabinette unzufrieden zu werden. Es will ihm nicht gefallen, daß Admiral Codrington österreichische Papiere bei türkischen Transportschiffen vorgefunden. Wenn die Pforte sich gegen alle Vorstellungen der alliirten Mächte so halsstarrig zeige, so meint dieses Blatt, daß es dem gedachten Cabinette zuzuschreiben sey. „Wenn — fährt der Courier fort — die drei Minister fortfahren, sich mit einem Betragen der Pforte, wie es sich bisher dargelegt, zu begnügen, auch allenfalls noch die Vermittelungs=Versuche einer vierten Nation zulassen, da giebt es fürs Erste auf 10 Jahre Stoff genug, um diplomatische Noten zu machen und Conferenzen abzuhalten.“

Die Weinlese im Naumburgischen ist vollendet, und zwar zur höchsten Zufriedenheit aller Weinbauer und Weinspekulanten. Nie war dies edle Gewächs so fruchtbar auf diesen Bergen, und nie vereinte es mit dieser Fülle so viel Geist. Daher war auch ein großes Leben unter den Mostkäufern. Mehrere Spekulanten en gros haben 14 Tage lang sich mit dem Einkauf beschäftigt. Es ist nicht zu leugnen, daß in den jetzigen Zeiten der Weinbauer in Naumburg und der Umgegend, den seit einigen Jahren erhaltenen Segen seiner Berge dankend anerkennen muß. Fragt man nach der Ursache, warum dieser Most bei guten Weinjahren, selbst unter erhöhten Preisen, so gut abgeht, so möchte die Antwort wohl zunächst auf die hohe Besteuerung der fremden Weine hinführen. Der meiste Naumburger Wein geht jetzt in das preußische Gebiet nach und diesseits der Elbe.

Zu Jakobsdorf, Neumarktschen Kreises, starb vor Kurzem ein Schuhmacher in einem Alter von 116 Jahren. Er war bis an sein Lebensende stets gesund, und konnte kurz vorher noch eine weite Strecke gehen.

Der Oberst Gustavson, welcher anderthalb Jahre in Leipzig lebte, ist von dort nicht nach Palästina oder dem Orient gereiset, sondern lebt jetzt in Verviers, einer berühmten niederländischen Fabrikstadt zwischen Lüttich und Aachen.

Aus London wird gemeldet, daß Dem. Schechner von München auf Gastrollen dort engagirt sey.

Bei einem Gewitter am 20. August d. J. wurde die Scheune auf dem Kameralhofe Hospach im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen vom Blitzstrahl entzündet. Ein auf der Tenne arbeitender Dienstjunge wurde dabei zu Boden gestürzt, und mußte, an der linken Seite schwarz gebrannt, der ärztlichen Behandlung übergeben werden. Es ist bemerkenswerth, daß derselbe nicht nur hergestellt wurde, sondern auch, seit seinem Unfall, das Gehör an dem rechten Ohr, dessen er von seiner Kindheit an beraubt war, vollkommen wieder erhalten hat.

Die Astronomen beobachten jetzt in der Sonne drei schöne Schatten-Gruppen.

In dem Leichenhause zu Weimar waren die irdischen Reste einer Frau zur Beobachtung der Aerzte ausgestellt. Ihre schönen Zähne reizten die Spekulation eines dortigen Zahnarztes. In der Nacht vor ihrem Begräbniß ging er dahin; seine ärztliche Qualität und die Arglosigkeit des Leichenwärters verschafften ihm Einlaß. Die Schauer des Orts hinderten ihn nicht, der nach schweren Leiden in Todesruhe versunkenen die schönsten Zähne zu rauben, um sie gelegentlich mit Vortheil einem blühenden Munde einzuverleiben. Der über den Frevel mit Recht empörte Gatte der Dahingeschiedenen hat eine Kriminalklage deshalb eingeleitet. — Ein geschickter Kupferstecher hat ein Karrikaturbild zu dem Schauspiel geliefert, das mit englischem Humor ausgeführt seyn soll. Dem mitternächtlichen Zahn-Operateur steht da der Samiel des Freischütz zur Seite, und klopft ihm beifällig auf die Schultern, mit den Worten: „Das ist mein lieber Sohn."

Zu Dartfort, in der Graffschaft Kent (England), ist eine große Pulvermühle mit so schrecklicher Explosion in die Luft geflogen, daß man die Erschütterung 30 englische Meilen von da, zu Sittingbourne, verspürt hat. Die Ursache dieses Unglücks wird unentdeckt bleiben, denn kein in der Nähe befindliches Menschenauge ist lebend geblieben, und in der Entfernung einer halben englischen Meile hat man menschliche Glieder gesammelt.

Zwischen London und Southampton wird nächstens eine Dampfwagenfahrt errichtet werden, wobei, anstatt des Pferdewechsels, auf jeder Station frische Kohlen und Wasser eingenommen werden. Die Unternehmung leitet ein gewisser Capitain Ewarth.

Hr. Skadon, Eigenthümer zweier Merino-Heerden in Woronesch (Rußland), hat einen Eriometer oder Wollmesser erfunden, der schärfer, als die bisherigen Instrumente dieser Art (von Dollond in London und von Köhler in Zwickau), die Dicke und Güte der Wolle angiebt. Der Dr. Hamel in Moskau wird eine Beschreibung dieses Werkzeuges herausgeben.

Der chinesische Talgbaum (sedum fecoides Linn.) ist auf Mauritius (Isle Bourbon) eingeführt und mit Erfolg angebauet worden. Man erwartete dieser Tage 200 Fässer Talg davon in London, und glaubt, daß das thierische Talg ganz dadurch verdrängt werden könnte.

In Lyon giebt es drei Frauen, welche sich damit abgeben, die von tollen Hunden gebissenen Wunden auszusaugen (chien sue). Beim ersten Mal erhalten sie 10, bei jedem folgenden Mal 5 Franken. (Da der Giftstoff von tollen Hunden nur dann gefährlich zu seyn scheint, wenn er sich den Blutgefäßen mittheilt, so kann das Aussaugen desselben mit einem ganz unverletzten Munde allerdings ganz unnachtheilig, allein bei der geringsten, so leicht möglichen Aufritzung des Zahnfleisches, auch leicht verderblich seyn).

Frau v. Ehrenström, Verfasserin der neu erschienenen Schrift über „die Literatur und die schönen Künste in Schweden", erzählt von dem feinsinnigen und liebenswürdigen Gustav III. folgenden Beweis, wie zart und großmüthig er die Künste der Musen aufzumuntern wußte. Im Jahre 1790, bei der ersten Vorstellung der berühmten Tragödie: „Oden oder die Auswanderung der Asen", von dem Dichter Leopold, schrieb der König demselben folgendes Billet: „Der „Verfasser von Siri Brahe ersucht den des „Oden um ein Billet auf das Parterre; dies ist der „einzige Platz, um den er zu bitten wagt." Zu gleicher Zeit übersandte der König dem Dichter einen Lorbeerzweig, den er auf seiner italienischen Reise 1787

selbst abgepflückt hatte, und bemerkte dabei: „Unter meinen Händen ist er verwelkt, aber er wird unter Leopold's Händen wieder aufleben." Ein an einem großen Diamanten befestigter Lorbeerzweig begleitete in der That das königl. Handschreiben.

Ein Mädchen beklagte sich, daß es den Dreißigen sich nähere. „Trösten Sie sich," antwortete hierauf Jemand, „Sie entfernen sich alle Tage mehr davon."

Literarische Anzeige.

In der Maurer'schen Buchhandlung in Berlin, Burgstraße No. 6., ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. Fr. Kuhlmey) zu haben:

Der
gerichtliche Rathgeber
für Hauseigenthümer und Miether,
ein Hülfsbuch für Solche, die in Bezug auf Haus-Angelegenheiten keinen Rechtsbeistand annehmen oder wenigstens bei diesen und gerichtlichen Verhandlungen den gewählten controlliren wollen. Von einem praktischen Juristen.
1828. 8. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 78. der Stadt belegenen, den Handschuhmacher Reisnerschen Erben eigenthümlich zugehörigen Hauses, welches auf 1520 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 21. December d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Jochmann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 24. September 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 16. zu Groß-Beckern gelegenen Bauerguts der Maria Elisabeth Hindemith, geb. Pusch, von drei Hufen Acker und Zubehör, welches auf 10,828 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 6. August c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 6. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 17. December c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Thurner, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 23. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Frau Garten-Inspektor Stiegen in Meffersdorf.
Liegnitz, den 16. November 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Aufforderung. Zur diesjährigen Stadtverordneten-Wahl haben wir den

3ten December c.

bestimmt, und werden daher die stimmfähigen Bürger des 1., 2., 3., 4., 6. und 7. Bezirks, Vormittags um 9 Uhr nach dem Gottesdienst, und die des 8., 9., 10., 11. und 14. Bezirks, Nachmittags um 2 Uhr, sich in denen ihnen besonders bekannt gemachten Wahl-Oertern ganz bestimmt einzufinden, hierdurch eben so aufgefordert, als daß sie sich insgesammt gedachten Tages früh gegen 9 Uhr in der Ober-Kirche zur gottesdienstlichen Feier einzufinden haben.

Liegnitz, den 8. November 1827.

Der Magistrat.

Verpachtung. Es soll mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung der mit ult. Februar 1828 pachtlos werdende Glogausche Haag, so wie die mit Ende Weihnachten c. pachtlos werdende sogenannte Breslauer Grube, — ersterer im Ganzen oder theilweise, — auf Sechs nach einander folgende Jahre verpachtet werden.

Wir haben dazu einen Bietungs-Termin auf den 19ten dieses Monats anberaumt, und laden alle Pachtungslustige hiermit ein, sich gedachten Tages Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhause einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und sodann zu gewärtigen, daß der Zuschlag nach erfolgter Einwilligung der Stadtverordneten-Versammlung an den Meistbietenden erfolgen werde. Liegnitz, den 1. Novbr. 1827.

Der Magistrat.

Verkäufl. Wagen. Ein halbgedeckter Wagen, mit Anschraube-Koffer und Vache, ist zu verkaufen, und Nachmittags um 2 Uhr auf dem zweiten Schloßhofe zu besichtigen, so wie das Nähere darüber dort zu erfahren. Liegnitz, den 13. November 1827.

Verkäufliche Kartoffeln. Das Dominium Hochkirch bietet 6 bis 800 Schfl. sehr schöne weiße englische Kartoffeln zum Verkauf an. Auch werden Bestellungen angenommen, wenn von dieser ganz reinen Sorte Kartoffeln zum Frühjahre zu Saamen gewünscht werden. Proben hievon können in Liegnitz beim Kaufmann Herrn Schubert, und hieselbst, zu jeder Stunde in Augenschein genommen werden.

Hochkirch, den 13. Novbr. 1827. v. Wille.

Anzeige. Extra feine englische Calmucks in allen Farben, wie auch ganz feinen und echten Spitzengrund und Spitzen-Tüll in allen Nummern, desgleichen feine englische und französische Merinos glatt und façonnirt, nebst allen Sorten seidener Waaren, Tücher und Shawls nach der neuesten Mode, empfiehlt

die Wittwe Mannus Cohn,
wohnhaft am großen Ringe in Liegnitz.

Anzeige. Aechte Maronen von seltener Größe empfiehlt A. Waldow.

Aufforderung. In den, mit nächstem Monat von Neuem beginnenden Lesezirkel, können noch einige Theilnehmer aufgenommen werden. Darauf Reflektirende werden dieserhalb um baldige Anzeige gebeten. G. W. Leonhardt.

Danksagung. So groß auch der Schmerz einer zahlreichen Familie ist, die ihren Versorger so früh durch den unerbittlichen Tod entrissen siehet, so lindernd wird derselbe durch das Mitleid und thätige Hülfe von außen her. Beides ist uns durch die wohlthätigen Spenden des hiesigen so verehrten dramatischen Vereins und einer hochherzigen, gefühlvollen Frau geworden, wofür wir nur empfinden, aber durch Worte unsern Dank nicht ausdrücken können.

Möge der Allgütige alle freundlichen Geber, die gern ihr Scherflein zu unserer augenblicklichen Unterstützung beitrugen, vor allem Unglück bewahren und deren edle Gesinnungen gegen Unglückliche, worunter ich mich mit meinen 6 unerzogenen Kindern zählen muß, nicht erkalten lassen, und ihnen das auf vielfache Art wieder ersetzen, wodurch wir so sehr erfreuet worden sind. — Liegnitz, den 12. November 1827.

Verwittwete Kantor Klingenberg,
für sich und ihre verwaiseten Kinder.

Ball-Anzeige. Sonntag den 18. d. Mts. findet der 2te Ressourcen-Ball statt.

Liegnitz, den 14. November 1827.

Die Ressourcen-Direktion.

Zu vermiethen. In dem Hause Nummer 176. auf dem Kohlenmarkt ist eine Wohnung von 5 Stuben, 3 Alkoven auf Einem Flur, Küche, Keller, Kammern, mit oder ohne Pferdestall und Wagen-Remise, zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Liegnitz, den 16. November 1827.

Theater. Morgen, Sonntag den 18. November, zum Erstenmal: Rosette das Schweizermädchen, oder das lebende Gemälde. Komische Oper in 3 Akten, von Brezner; Musik von Bierey. Den Schluß des dritten Aktes macht „ein großes lebendes Gemälde mit Beleuchtung der Bengalischen Flamme." — Montag den 19. auf allgemeines Verlangen wiederholt: Cartouche, der furchtbare Räuberhauptmann. Großes Schauspiel mit Musik und Tanz, von Th. Hell. — Dienstag den 20., zum Erstenmal: Die Italienerin in Algier. Große komische Oper in zwei Akten; Musik von Rossini. — (Mittwoch den 21. kein Schauspiel.)

Liegnitz, den 17. Nov. 1827. Verw. Falker.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. November 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant	—	$1\frac{2}{3}$
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$89\frac{5}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$95\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{5}{12}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe	$98\frac{3}{4}$	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 16. November 1827.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	22	—	1	20	6	1	19	—
Roggen . .	1	22	3	1	20	6	1	19	—
Gerste . .	1	4	—	1	2	9	1	1	—
Hafer . .	—	27	—	—	25	9	—	24	9

(Der 9. und 16. d. M. giebt den Martini-Markt-Preis.)